

LOBAU-AUTOBAHN Umstrittenes Strassenbau-Projekt ist das bislang teuerste in Österreich

1000 Meter Autobahn kosten 100 Millionen €



Das umstrittene Autobahn-Projekt durch die Wiener Lobau ist so teuer wie die Eurofighter: 16 Kilometer kosten 1,6 Milliarden € – also 100 Millionen € pro Kilometer. Umweltschützer verhindern derzeit nötige

Probebohrungen im Naturschutzgebiet Lobau, die Wirtschaftskammer hinterfragt die Kosten, die Grünen bezweifeln die verkehrspolitische Sinnhaftigkeit. Stadt Wien und Asfinag sind jedoch für das Mega-Projekt. 3

Weiter auf der nächsten Seite!

INFRASTRUKTUR S1-Projekt hat für Asfinag trotz enormer Kosten Priorität

Umstrittene Lobau-Autobahn kostet 100 Millionen € pro Kilometer

Das umstrittene Autobahnprojekt durch das Wiener Naturschutzgebiet Lobau treibt nicht nur Umweltschützer auf die Barrikaden – zunehmend werden auch die enormen Kosten hinterfragt: Immerhin sind für den Bau der knapp 16 Kilometer langen Trasse von Schwechat nach Süßenbrunn 1,6 Milliarden € veranschlagt – rund 100 Millionen € pro Kilometer.

So teuer wie Eurofighter

Das S1-Teilstück, das damit so viel kostet wie die Eurofighter, ist das bislang teuerste Strassenbau-Projekt Öster-

reichs. Vor allem ein 8,5 Kilometer langer dreispuriger Tunnel, der bis zu 50 Meter unter der Donau führt, treibt die Kosten in die Höhe. Deshalb fragt sich nicht nur WKÖ-Vizepräsident Richard Schenz, „ob es nicht eine billigere Variante mit einer Brücke gäbe“ – auch angesichts der angespannten finanziellen Lage der Asfinag.

Die Grüne-Verkehrssprecherin Gabriela Moser wiederum bezweifelt die „verkehrspolitische Sinnhaftigkeit“. Sie glaubt, dass „die 1,6 Milliarden nicht ausreichen“ würden. Erstens seien darin

noch keine Kreditkosten enthalten, zweitens zeige die Erfahrung, dass derartige Projekte letztlich oft bis zu 30 Prozent mehr kosteten als projektiert. Für die Grünen könne allenfalls über eine rund drei Kilometer entfernte Variante mit Donauquerung diskutiert werden, die die Flughafenautobahn A4 mit der Donauuferautobahn A22 verbinde. Diese führe am Naturschutzgebiet vorbei und sei um zumindest ein Drittel billiger.

Auch in der Gemeinde Wien, die das umstrittene Projekt offiziell stark befürwortet, soll es unterschiedliche

Ansichten geben – vor allem zwischen Verkehrsstadtrat Rudolf Schicker und Umweltstadträtin Ulli Sima.

Bei der Asfinag dagegen hat das Projekt, das das bisherige Ende der S1 mit der künftigen Nordautobahn A5 verbinden soll, trotz der exorbitanten Kosten „Priorität“. Wegen des „hohen Werts für den Regionering rund um Wien und das österreichische Verkehrsnetz“, wie Asfinag-Sprecher Marc Zimmermann betont. Derzeit werde geprüft, wie die Lobau-Besetzer auf Schadenersatz geklagt und entfernt werden können. (gf)



Umweltaktivisten, die die Lobau besetzt haben, verhindern nötige Probebohrungen. Die Asfinag will sie klagen